



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Granwehr, Florin, *Axiomat*, 1990, Stahl, weiss bemalt, Höhe: 720 cm, Zürich-Wollishofen, Schiffflände

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Granwehr, Florin

Namensvariante/n

Granwehr, Othmar August

Lebensdaten

* 18.2.1942 St. Gallen, † 23.8.2019 Zürich

Bürgerort

Gaiserwald (SG)

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Plastiker und Zeichner. Konstruktive Entwürfe und Modelle.
Kunst im öffentlichen Raum

Tätigkeitsbereiche

Plastik, Kunst im öffentlichen Raum, Zeichnung

Lexikonartikel

Florin Granwehr absolviert Gymnasium mit Matura in St. Gallen. Nach angefangenen Studien der Rechtswissenschaften (1962–63) und Kunstgeschichte (1964–67) an der Universität Zürich folgt ein «Studium generale» in den verschiedensten Berufen; 1963–66 Ausbildung zum Gemälde- und Plastikrestaurator am Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft in Zürich. 1968–69 Aufenthalte als Restaurator in Chardonne und Florenz sowie mehrere Reisen nach Prag. Ab der zweiten Hälfte der sechziger Jahre erste plastische Arbeiten. 1969 freier Künstler, Wohnsitznahme in Zürich. 1967, 1969 und 1975 Stipendium für bildende Kunst der Stadt Zürich; 1972,

1974 und 1980 Studien- und Werkbeiträge des Kantons Zürich; 1973 Conrad Ferdinand Meyer-Preis; 1974, 1980 und 1981 Eidgenössisches Kunststipendium. Die erste Museumsausstellung findet 1976 im Kunsthaus Zürich statt (zusammen mit [Marguerite Hersberger](#)). In den 1980er-Jahren rücken Grossplastiken und raumplastische Strukturen im privaten und öffentlichen Raum in den Vordergrund. Zwischen 1980 und 2007 entstehen in Venedig, in der deutschen und französischen Schweiz 22 Realisationen im architektonischen Zusammenhang; die grösste Grossplastik *Transeunt* steht seit 2005 vor dem Personalthochhaus des Kantonsspitals Zürich. Einzelausstellungen 1988 im Helmhaus Zürich, 1996 im Haus für konstruktive und konkrete Kunst in Zürich und 1998–99 in der Kunsthalle Winterthur.

Von den frühen, schon der konstruktiven Tradition verpflichteten Plastiken aus Messing kommt Granwehr Mitte der 1970er-Jahre auf vorfabrizierte Industrieelemente: Aluminiumprofile, Kunststoffrohre, Anticorrosionsteile und Gummi, mit denen er Raumplastiken konstruiert. In der Folge entstehen dreidimensionale Modelle – zu prismatischen Strukturen gefügte, weiss bemalte Vierkanthölzer – und Ausführungen in Edelstahl. Granwehrs Konstruktionen aktivieren den Raum und stellen Bezüge her zwischen Mensch und topografischer Situation. Vielfach verweisen die Titel auf diesen Sachverhalt: *Raumfalt*, *Raumseiten*, *Raumwandler*, *Voluwandler*, *Kreiswandler*. Die Definitionen des Künstlers lauten konkret-poetisch: «Plastik ist Raumwandlung / Raum hat kein Argument / Mit euklidischen Mitteln / nicht euklidisch.»

Ganz bestimmte Zahlenverhältnisse und -reihen sind die Konstanten in Granwehrs künstlerischem Raumdenken. Der Künstler wählt zyklische Zahlenreihen oder solche, die ihre Grenzen in sich selbst finden, zur Mass- und Winkelgrundlage seiner Anordnungen, nie jene, die ins Unendliche wachsen. Letztere sind nach Ansicht des Künstlers mit Progression und Regression lebendiger Organismen nicht in Einklang zu bringen. Granwehrs Axiome sind die 360 Grad des Kreises und deren Quersumme 9 sowie das Verhältnis 3:4:5:6. Auf dieser mathematisch-geometrischen Grundlage entfaltet sich ein Werk von enormer Variationsbreite: von den architektonischen Würfeltürmen *Vertices* (1985) bis zu den raumgreifenden Plastikfolgen *Axiomate* (ab 1989), *Axis und Geome* (1992), *Angulon* (ab 1993) und *Winkelweit* (1995). Die schlanken Artikulationen der Modelle finden ihre Verwirklichung im geschweissten Stahl der monumentalen Grossplastiken. In den späten 1980er-Jahren machen die filigranen Stäbe dichteren Volumen Platz, zum Beispiel in den *Ubiquanten* (1989), in *Stand der Lage* (1993) und in *Viergang* (1994).

Immer wieder unterbricht Granwehr das dreidimensional angelegte Schaffen, um grössere Zeichnungsfolgen zu erarbeiten: Das Spektrum variiert zwischen *Sensogrammen* (1980) – mit geschlossenen Augen aufs Blatt gezogenen Sphären – und nicht perspektivischen, geometrischen Strukturen. 1997 und 1998 entstehen die Zeichnungsfolgen *Achtheit* und *Drei bei drei*. Im Jahr 2000 entwickelt der Künstler das «Granwehrsche Theorem», ein eigenes gestalterisches System auf einer neu erfundenen numerischen Grundlage. Umfang des zeichnerischen Werks bis 2007: über 10'000 Reinzeichnungen.

Werke: Adliswil, Areal Tüfi, *Dasda*, 1990–95; Bern, Eigentum der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Bundesamt für Kultur; Davos, AO Zentrum, *Septentrio*, 1992; Kloster Kappel am Albis, *Alba*, 1982; Lausanne, Ecole Polytechnique Fédérale, Carrefour central, *PIPO*, 1981; Venedig, San Samuele, *Il Pezzo Veneziano*, 1998; Wabern, Bundesamt für Landestopographie, *I Ding I:X*, 1988; Kunstmuseum Winterthur; Winterthur, beim Empfangsgebäude der Gebrüder Sulzer AG, *Axiomat*, 1989–1990; Kunsthaus Zürich; Sammlung der Stadt Zürich; Kunstsammlung Kanton Zürich; Zürich, Universität Zürich-Irchel, Brückenlandschaft, *Raumwandler*, 1984; Zürich, Kantonsapotheke, *Raumnaht – Nahraum*, 1985–1992; Zürich-Wollishofen, Seeufer, *Axiomat*, 1990; Helmhaus Zürich, *Das grosse Frauenzimmer*, 1998, Wandrelief; Zürich-Oerlikon, Alter Friedhof, *Angulon*, 1998; Zürich, Bezirksgebäude, *Angulon*, 1999; Zürich, Personalhochhaus des Kantonsspitals Zürich, *Transeunt*, 2005.

Juri Steiner, 2008, aktualisiert 2017

Literaturauswahl

- *Kunst im öffentlichen Raum in Winterthur*, Red. und Beitr. von Kathrin Bänziger, Winterthur: Stiftung Edition Winterthur, 2004
- *Regel und Abweichung. Schweiz konstruktiv 1960 bis 1997*, mit Beitr. von Margit Weinberg Staber, Elisabeth Grossmann und Annemarie Bucher, Ausst.-Kat. Haus für konstruktive und konkrete Kunst, Zürich, 25.10.1997-11.1.1998; Musée d'art et d'histoire, Neuenburg, 14.2.-19.4.1998.
- *Florin Granwehr. Stand der Lage*. Zürich, Haus für konstruktive und konkrete Kunst, 1996. [Texte:] Juri Steiner, Elisabeth Grossmann und Florin Granwehr. Zürich, 1996 (Stiftung für konstruktive und konkrete Kunst, Schriften 23)
- *Florin Granwehr. Viergang*. Brno: Editio nova, 1995
- Margit Weinberg-Staber: «Besuch bei Granwehr». In: *Du*, 1988, 1, S. 72-77
- *Florin Granwehr. Dinge I:X*. Helmhaus Zürich, 1988. [Text:] Marie-Louise Lienhard. Zürich, 1988
- *Symmetrie in Kunst, Natur und Wissenschaft*, Ausst.-Kat. Mathildenhöhe, Darmstadt 1986, 2 Bde.
- *Florin Granwehr. Räumlinge*. Zürich, Städtische Kunstkammer zum Strauhof, 1984. Zürich, 1984
- *Florin Granwehr. 74 von 120 Tusche-Zeichnungen 1981*. [Zürich: Florin Granwehr, 1982]
- *Florin Granwehr. Plastiken und Zeichnungen*. Zürich, Galerie Scheidegger, 1982. Zürich, 1982
- *Florin Granwehr. Plastiken und Zeichnungen*. Zürich, Galerie Ernst Scheidegger, 1977. [Text:] Helmut Holzhey. Zürich, 1977
- Willy Rotzler, *Konstruktive Konzepte. Eine Geschichte der konstruktiven Kunst vom Kubismus bis heute*, 3. überarbeitete Auflage, Zürich: ABC, 1995.

Website

<http://www.floringranwehr.ch>

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4002245&lng=de>

Letzte Änderung

17.11.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bättschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.